

Bären im Kanton Graubünden 2013

Erfahrungen des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2013.
31. Dezember 2013

Inhaltsübersicht

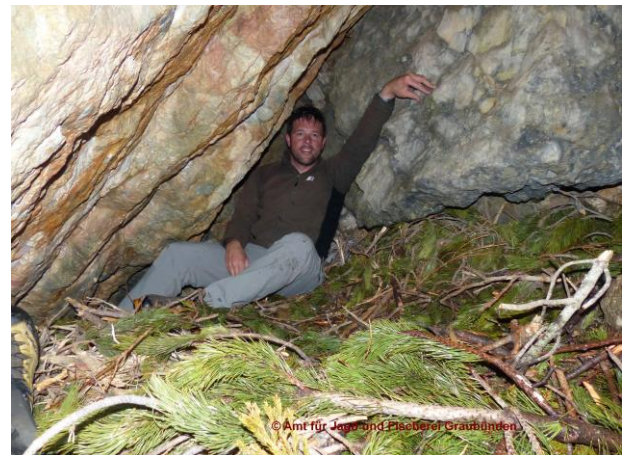
1. 2013 – M13/ Abschuss in Graubünden
2. Genetische Untersuchungen
3. Schäden
4. Personeller Aufwand
5. Verschiedenes

1. 2013: M13 bleibt der einzige Bär in Graubünden

Am 19. November 2012 verzeichneten wir die letzten GPS registrierten Bewegungen von M13. Dann hat er sich im Gebiet des Sasselbo nordöstlich der Gemeinde Poschiavo zur Winterruhe zurückgezogen.



Eingang zur Winterhöhle von M13



Winterhöhle ausgepolstert mit Föhrenzweigen

Bereits am 8. Februar 2013 erwacht M13 aus der Winterruhe und wandert talwärts bis in die Nähe des Weilers Cologna auf ca. 1200 müM. In dieser Nacht (8./09.02.2013) gelangt er in den Perimeter mit Natel-Empfang und sendet ein grosses Paket von 10 gespeicherten Kurzmitteilungen (SMS) und 70 Positionsdaten. Bis zum 13. Februar bleibt er mindestens tagsüber im Gebiet seines Winterlagers, dehnt aber seine Streifzüge immer wieder in Richtung Poschiavo aus, ohne jedoch ins Siedlungsgebiet einzudringen. Systematisch suchte er Orte auf, in denen er im letzten Herbst „für ihn Fressbares“ gefunden hat. So sucht er jenes Gebäude auf, bei dem er im letzten Jahr einige Kaninchen erbeutet hat, findet in der Nähe den Kadaver eines Hirschkalbes und verweilt dort mehrere Stunden.

Am 13. Februar begibt sich M13 erneut in Richtung Talsohle und dehnt seine Streifzüge in Richtung Süden aus. Dasselbe geschieht auch am 14. und 15. Februar. Nach diesen Streifzügen sucht er das Winterlager nicht mehr auf.

Am 16. Februar verfolgt M13 zwei Wanderer in einem Abstand von 60-80 m auf der Seepromenade am östlichen Seeufer. Aus Respekt vor dem Bären beginnen diese schneller zu laufen. Der Bär lässt die damit von den Wanderern beabsichtigte Gewinnung von mehr Distanz nicht zu und tritt hinter den zwei Personen in Richtung Miralago. Die Personen verschwinden in den Häusern des Weilers. Einige Minuten später trifft M13 innerhalb der Siedlung auf ein 14-jähriges Mädchen aus dem Dorf auf kurze Distanz. Dieses erschrickt und erleidet einen Schock. M13 hat auch bei dieser Kurzdistanz Begegnung kein aggressives Verhalten gezeigt. Den sofort aufgebotenen Wildhütern gelang es nur mit Mühe und mehreren Schüssen M13 von einem am Dorfrand von Miralago stehenden Bienenhäuschen zu vertreiben. Er zeigte dabei nicht die geringste Scheu vor den anrückenden Wildhütern.

2. Der Abschuss von M13

Aufgrund der jüngsten Ereignisse, M13 zeigt keine Scheu vor Personen, nähert sich Personen auf kurze Distanz, reagiert nicht nachhaltig auf die Vergrämungsaktionen und nähert sich auf kurze Distanzen Menschen, wird er zum potentiellen Risiko. Zudem weist sein Verhaltensprotokoll dasselbe Verhalten im vergangenen Herbst aus, inklusive einem Einbruch in ein ganzjährig bewohntes Haus.

Das Risiko, dass es zu Begegnungen mit Menschen kommen könnte, die zu einem fatalen Unfall führen könnten, wird unverantwortbar hoch. Damit bleibt aufgrund der Einstufung nach dem „Konzept Bär Schweiz“ als Risikobär kein anderer Ausweg als der Abschuss von M13.

Am 19. Februar wird M13 in der Nähe des Weilers Miralago von der Wildhut erlegt.

Die Reaktion der Schweizer Medien auf diesen, gestützt auf das Konzept Bär Schweiz, erfolgten Abschuss, ist einmal mehr enorm.

3. Schäden/Aufwand

Im Jahre 2013 mussten Fr. 18'700.- für von M13 verursachte Schäden bezahlt werden. Darin sind auch einige bereits im Herbst 2012 verursachte Schäden enthalten.

Für bärensichere Abfallbehälter entlang der Kantonsstrasse im Puschlav und am Berninapass mussten Fr. 70'000.- aufgewendet werden. Diese wurden je zur Hälfte vom Amt für Jagd und Fischerei und vom Tiefbauamt Graubünden finanziert.

4. Personeller Aufwand

Insgesamt hat das AJF im Jahre 2013 417 Arbeitsstunden oder Fr. 32'500.- Personalkosten für die Bearbeitung des Dossiers Bär aufgewendet.

5. Prävention/ Information

Im Bereich Prävention wurde der Bärenberater Dr. Toni Theus eingesetzt. Er hat für das in Zusammenarbeit mit dem vor Ort zuständigen Bärenfachmann der Gemeinde Poschiavo ein Konzept zur Bärenprävention im Puschlav und einen Massnahmenkatalog erarbeitet. Dieser Massnahmenkatalog soll nun umgesetzt werden. Dazu gibt es einen Bericht Theus, Präventionsmassnahmen Bär im Puschlav. Der Kommentar von Dr. Theus zum aktuellen Stand im Puschlav: „Unterdessen ist man deshalb zumindest in gewissen Bereich bedeutend besser auf den nächsten Bärenbesuch vorbereitet. In den meisten Bereichen (Landwirtschaft, Imkerei, Abfallmanagement und Öffentlichkeitsarbeit) besteht allerdings weiterhin Handlungsbedarf“.

In Zukunft ist aber nicht nur im Puschlav, sondern auch in weiteren Bündner Tälern mit Bärenbesuch zu rechnen. Deshalb sind Information und Präventionsmassnahmen auch auf weitere Talschaften auszudehnen.

Thema Bär im Internet

Die Erfahrung zeigt, dass das Thema Bär vor allem dann interessiert, wenn ein solches Grossraubtier eine Region aufsucht. Ohne direkte Bärenpräsenz fehlt hingegen in der Regel das Interesse für Informationen sowohl bei den potentiell betroffenen Kreisen als auch bei der breiten Bevölkerung. Daher sind - neben regelmässigen Grundlageninformationen - auch Vorkehrungen im Hinblick auf das plötzliche Auftreten von Bären zu treffen. Beim erstmaligen Auftreten eines Bären in einer Region besteht ein hoher Informations- und Betreuungsbedarf. Die gewünschten Informationen müssen dann umgehend abrufbar sein. Um dies zu gewährleisten, sind neue Internet-Zugangsadressen geschaffen worden: Mit den Links www.baer.gr.ch sowie www.orso.gr.ch und www.urs.gr.ch hat neuerdings jedermann Zugang zu spezifischen Informationen im Umgang mit Bären. Neben allgemeinen Informationen zum Thema Bär finden sich auch Verhaltensregeln für die Bevölkerung und speziell Betroffene wie Nutztierhalter, Imker, Camper und Jäger.

6. Verschiedenes

Nach dem Abschuss von M13 hat der Kanton Graubünden eine Standortbestimmung vorgenommen und die nächsten Schritte bei der Umsetzung des Konzeptes "Bär Schweiz" in einem internen Bericht festgelegt. Die Handlungsfelder wurden auf kantonaler und kommunaler, aber auch auf nationaler bzw. internationaler Ebene definiert.

In einer schriftlichen Eingabe hat die Bündner Regierung das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) ersucht, möglichst rasch bei den italienischen Behörden einen pragmatischen Umgang mit Problembären zu erwirken. Diese Bären belasten die Akzeptanz dieses Grossraubtieres bei der einheimischen Bevölkerung erheblich. Daher soll die Entnahme von Problembären bereits in einem frühen Stadium in ihrem ursprünglichen Territorium erfolgen können.

Das Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement hat mit der Standortbestimmung "Bär Graubünden" zahlreiche Massnahmen definiert, die zur Verbesserung der Prävention, der Information und der Beratung der Bevölkerung sowie zu einer besseren Überwachung einwandernder Bären beitragen. Diese Massnahmen werden laufend umgesetzt.

Der Herdenschutz im Kanton Graubünden wird nach wie vor durch das Kompetenznetz "Kleinviehschutz Graubünden" am landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart geführt. Keine einfache Aufgabe, denn neben einer zunehmenden Präsenz von Wolf und Bär, führen Probleme mit Herdenschutzhunden und rückläufige Bundesgelder zu erheblichen Schwierigkeiten im Herdenschutzalltag.

Chur, 31.12.2013 Dr. Georg Brosi/Hannes Jenny